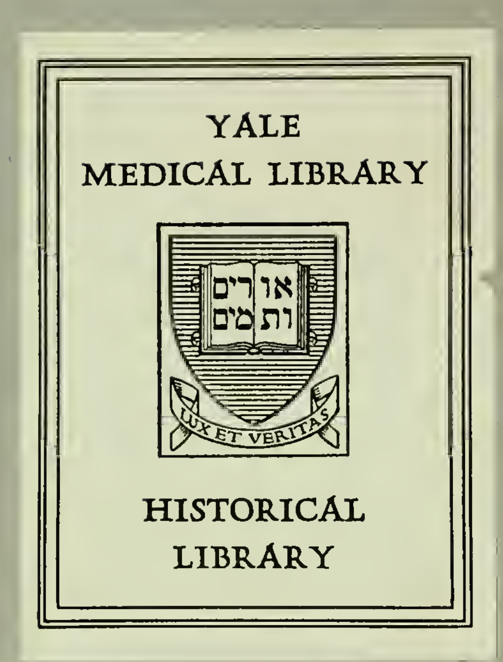
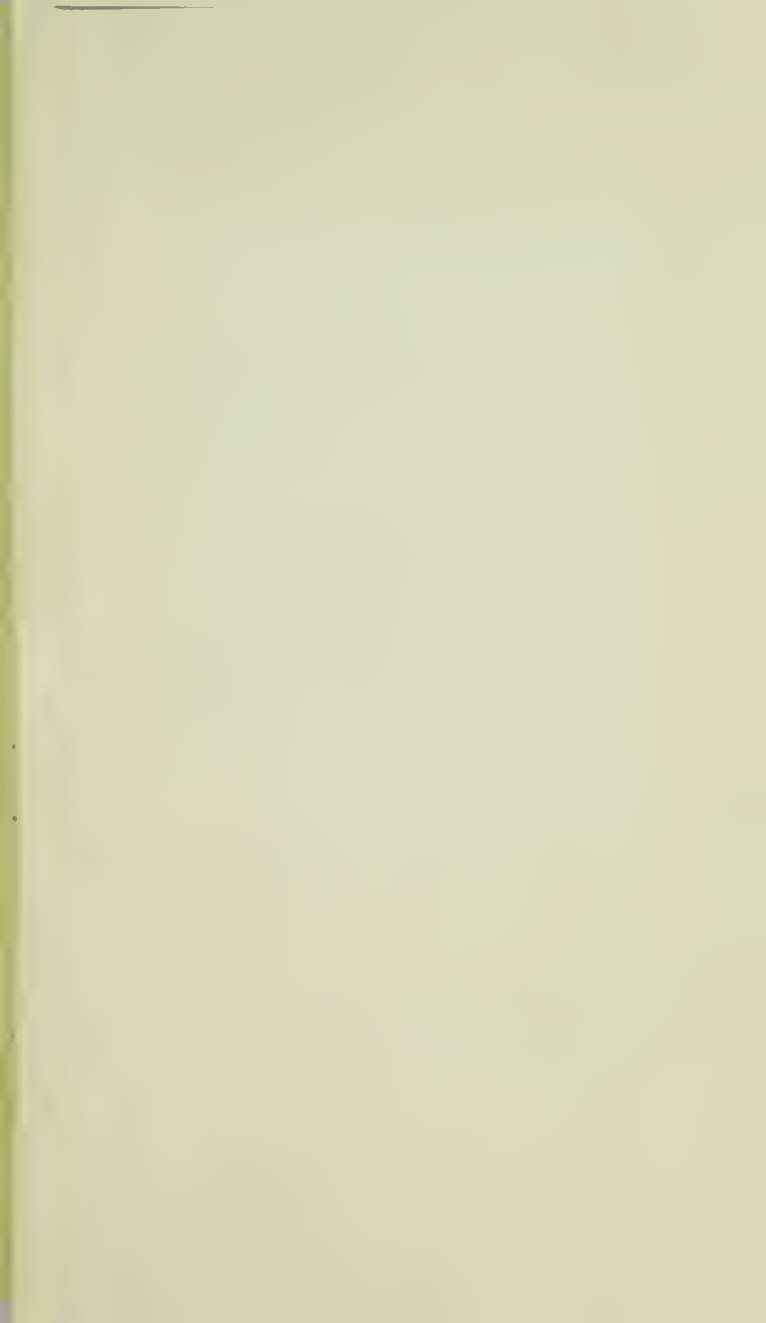
STREINZ.
Bericht aus Gastein.
Linz, 1834.







BERICHT

aus

GASTEIN

für das

Jahr 1833.

Von

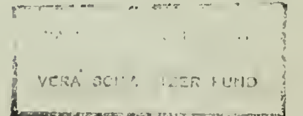
Dr. W. Streinz.



Linz, 1834.

Bey Cajetan Haslinger.

Gedruckt bey Johann Weinmayr.



Der ordnungsmässige Gebrauch der hierortigen Gesund-Brunnen hat im Laufe des Jahres 1833, mit dem Monate May begonnen, und am Schlusse des Monates September sein Ende erreicht.

Die diesjährige Witterungs-Beschaffenheit begünstigte den Gebrauch derselben vorzüglich nur im May und Juny, gleichwie endlich während der zweyten Hälfte des Septembers; dagegen war die ganze eigentliche Sommerszeit von einem anhaltend regnerischen oder sonst doch fortan trüben und nafskalten Wetter begleitet, wodurch leider allerdings sehr viele Fremde von dem Besuche des Gasteiner-Bades abgehalten wurden.

Am Wildbade zählte der kais. kön. Badearzt, Herr Dr. Franz Paul Storch, bis zum Schlusse des May 217, im Juny andere 276, im July 213, im August 143, und im Verlaufe des letzten Monates 51, insgesammt also 900 Kurgäste, wovon 256 vollkommen geheilt, 312 im gebesserten Zustande, 101 mit unmerkbarer Linderung ihrer Gebrechen, 229 ohne einer Meldung über die Wirkung des Bades, und nur 2 gar nicht mehr wieder heim kehrten.

Aufserdem wurde die Filial-Badeanstalt zu Hofgastein laut den Wahrnehmungen und Angaben des dortigen kai-

serl. königl. Bezirksarztes Herrn Dr. Joseph Kiene im Monate May von 32, im Juny von 47, im July von 64, im August von 37 und im September von 11, zusammen genommen also von 191 anderen Badenden benützt; hievon sind 77 völlig hergestellt, 101 erleichtert worden, 11 verspürten beym Fortgehen keine Aenderung ihrer Leiden und 2 entfernten sich, ohne den Erfolg der Cur anzuzeigen.

Demnach belief sich die Anzahl der Fremden, welche sich der Gasteiner-Quellen im Jahre 1833 bedienten, überhaupt auf 1091 Personen, so dafs deren im Vergleiche mit den Beobachtungen der vorjährigen Curzeit dermal um 62 mehr waren. Von dieser Summe haben 353 Individuen ihre vorige Gesundheit zur Gänze, 413 doch zum Theile wieder erlangt, bey 112 Kranken blieb der Gebrauch der hierortigen Bäder ohne Erfolg, und erst bey einer Gesammtmenge von mehr als 500 Köpfen hat sich kaum ein einziger Todesfall ereignet, mittlerweile als, wenn man selbst die bey 240 Badegästen unbekannt gebliebene Wirkung der angestellten Heilungs-Versuche ganz unberücksichtigt läfst, dennoch 766 Personen diesen Curort mit dem Gefühle des Dankes verlassen haben.

Die in der Mehrzahl vorgekommenen Krankheitsformen, bey welchen sich nach dem Durchschnitts-Verhältnisse die günstigsten Erfolge des Gebrauches der Gasteiner-Gesundbrunnen beurkundet haben, waren die mannigfaltigsten Arten der veralteten, festsitzenden und auch der wandernden Gicht, insbesondere die hieraus entsprungenen

Lähmungen und Contracturen, podagrische Leiden, gichtische Harnbeschwerden, sie mochten sich nun bloſs auf die Nieren beschränken, oder auch die Urinblase betroffen haben, die mit der sogenannten Mercurial-Krankheit verbundene Gicht, chronische Rheumatismen, der Hüftschmerz, Nachwehen von Krankheiten des Rückenmarkes, Folgen erlittener Gewaltthätigkeiten, namentlich jene nach Knochenbrüchen und Wunden oder sonstigen Verletzungen, Hysterie und Hypochondrie, gleichwie die hiedurch bedingten Nervenzufälle, die Bleichsucht und die ihr häufig zur Grundlage dienende mangelhafte Entwickelung des weiblichen Organismus, Scrofeln, Vereiterungen des Hüftgelenkes, chronische Bein-Geschwüre, veraltete Flechten und andere Hautkrankheiten, allgemeine Körperschwäche, in so fern sie nämlich entweder durch einen bedeutenderen Verlust der Säfte oder durch vorausgegangene schwere Krankheiten oder aber durch anhaltend Statt gefundene Anstrengungen des Körpers so wie des Geistes, oder endlich durch das vorgerückte Alter herbeygeführt worden war, u. s. w.

Das hierortige Mineralwasser hat während der letzten Curperiode abermals seine gelind anregenden, im hohen Grade belebenden und zugleich besänftigenden Heilkräfte bey den so eben aufgezählten körperlichen Leiden überhaupt, bey vielen derselben aber auf eine ganz vorzüglich bemerkenswerthe Art beurkundet. Einige Fälle, welche den nun bereits mehr als tausendjährigen Ruf dieser Heilan-

stalt neuerdings zu erhöhen geeignet scheinen, und zum Troste anderer Kranken beytragen dürfen, sollen hier mit der bündigsten Kürze angeführt werden:

Ein alter jedoch kräftiger Officier, welcher seit mehreren Jahren, jedesmal im Frühlinge so wie im Herbste, schwere Leiden von der wandernden Gicht zu erleiden hatte, folgte dem Rathe eines unbesonnenen Freundes, indem er den vorletzten Sommer hindurch Bäder in einem kalten Gebirgsstrome gebrauchte. Im darauffolgenden Herbste blieb er wohl von der Gliedersucht verschont; allein anstatt derselben entwickelte sich in rascher Zunahme Kurzathmigkeit, ein trockener lästiger Husten, heftiges Herzpochen mit großer Unruhe, besonders zur Nachtszeit, mit einem Worte: ein so bedenklicher Zustand des Gichtabsatzes auf die Brusteingeweide, daſs, bey der Fruchtlosigkeit aller bis zum Frühlinge angestellten Heilversuche, der Kranke ganz rettungslos schien, und sein Heil endlich noch im Gasteiner-Bade suchte. Nach dem durch 7 Tage fortgesetzten behutsamen Gebrauche lauer Bäder, wornach jedesmal die Gelenke der unteren Gliedmassen mit Flanell gerieben wurden, entwickelte sich mit dem Eintritte heftiger Gelenks-Schmerzen, ein wohlthätiges Reizfieber, welches, bey der Unterbrechung der Bäder, mit gelind eröffnenden und Schweiſs befördernden Mitteln geregelt, heilsame allgemeine Schweisse und einen reichlichen Abgang sehr trüben Harnes zur Folge hatte, wobey der Kranke täglich eine Verminderung seiner Beschwerden verspürte, und am 14.

Tage seines Aufenthaltes im Curorte wieder baden konnte, so dafs er endlich nach einer vierwochentlichen Anwesenheit, vollkommen hergestellt, heimkehrte.

Ein Förster, in den Vierzigen, kraftvoll und wohl genährt, schon seit zehn Jahren am Podagra leidend, und in Folge wiederholter heftiger Anfälle seines Uebels, nachdem dieses eine erstaunliche Menge kalkartigen Krankheits-Stoffes an sämmtlichen Stellen der Fufswurzel-Gelenke abgesetzt hatte, mit völliger Steifheit der Füsse behaftet, und zum Gehen schon fast ganz unfähig, nahm seine Zuflucht anher. Er gebrauchte Vormittags ein laues Vollbad, und Abends ein tiefes Fufsbad; letzteres jedoch zu 28° R. Nach 9 Tagen empfand er sehr grofse Mattigkeit, heftige, die beyden Beine durchzuckende Stiche, unruhigen Schlaf, und zugleich ward der Harn merkbar geröthet; letzterer flofs häufiger als jemals, und machte endlich vom 11. Tage an, einen dickschleimigen, mit einem fast kreideartigen Stoffe gemengten reichlichen Bodensatz. Bey dem fortgesetzten Gebrauche der Bäder, zeigte sich mit der Rückkehr der Körperkräfte eine auffallende Verminderung der Gelenks-Geschwülste, zunehmende Beweglichkeit der Gelenke, so dafs er am 18. Tage ohne fremder Hülfe in das Bad zu gehen vermochte, und sogar, nachdem er noch eine Woche lang die Heilquelle in der vorerwähnten Weise benützt hatte, seine Rückreise zu Fusse anzutreten im Stande war.

Ein fünfzigjähriger schwächlicher Mann litt, seit mehr denn einem halben Jahre, an einem höchst

quälenden Hüftschmerz, wogegen gar kein Mittel fruchten wollte; das Bein der kranken Seite war sichtbar geschwunden, wurde leicht kalt, und das Auftreten war auch mit Zuhülfenahme eines Krückenstockes oft selbst für ganz kurze Strecken peinvoll, bey rauher Witterung vollends unmöglich. Die Gasteiner-Bäder vermehrten innerhalb der ersten acht Tage das Uebel fast bis zur Erschöpfung der Geduld des Kranken, endlich trat die hierorts höchst wesentliche Abspannung des Gemeingefühles ein, mit derselben äufserte sich eine stets zunehmende Verminderung des so hartnäckig gewesenen Uebels, im Laufe der dritten Woche verschwand es endlich ganz, so dafs der Krückenstock entbehrlich ward, und mit der Wiederkehr allgemein erhöhter Lebenskraft volle Genesung erzielt wurde.

Ein Vierziger litt seit vielen Jahren an Unterleibs-Anschoppungen, nebstbey auch an unregelmäfsigen Gichtbeschwerden, vorzüglich in den Beinen, wornach mit einem Male eine gänzliche Lähmung der unteren Gliedmassen eintrat. Nach vergeblicher Anwendung der mannigfaltigsten Heilmethoden ging der Kranke endlich in das Bad zu Monfalcone, verliefs jedoch dasselbe in einem noch weit beklagenswertheren Zustande, da er nämlich sogar das Empfindungs-Vermögen der gelähmten Theile eingebüfst hatte. Um desto wohlthätiger wirkte dagegen Gastein auf die Beseitigung dieses Leidens; denn der beynahe schon ganz Trostlose fühlte nach jedem Bade neue Kraft in die kranken Glieder-Strömen, und war nach 27 Bädern so gestärkt,

dafs er bereits im Curorte umher zu gehen vermochte. Alsdann entwickelte sich mit dem fortgesetzten Gebrauche der Quelle immer mehr Unruhe, Hitze und Betäubung; diese Merkmale des eingetretenen Sättigungs-Zustandes bestimmten den Arzt, die Cur zu unterbrechen, und den Kranken mittlerweile eine Reise von zwey Monaten vornehmen zu lassen. Im August kehrte dieser anher zurück, nur noch an lästiger Schwere beym Gehen leidend, badete abermals durch drey Wochen, und ward so weit hergestellt, dafs er während der letzten Tage seines zweyten Aufenthaltes nicht allein zu tanzen, sondern sogar einen Ausflug nach der 7000 Fufs hohen Zinne des Gamskarrkogels zu unternehmen vermochte.

Ein Officier hatte sich während des vorletzten Winters durch Erkühlung eine heftige Entzündung des einen Hüftgelenkes zugezogen. Die ärgsten Zufälle seines Leidens waren wohl bereits im Laufe der Zeit beseitiget worden; allein bey seinem Eintreffen im Gasteiner-Bade war seine frühere Lebenskraft sehr herabgekommen, die Gesichtsfarbe fahl, der ganze Körper aufserordentlich abgemagert, und das gesammte Aussehen desselben höchst leidend; der Schenkelkopf an der rechten Seite zeigte sich bedeutend hervorgetrieben, übrigens war er bey der Berührung schmerzhaft, die ganze Hüfte erschien im Vergleiche zur andern um Vieles höher, der leidende Schenkel geschwunden, im Kniegelenke starr gebogen und nicht ausstreckbar, defshalb war endlich bey gleichzeitigen heftigen

ziehenden Schmerzen im Verlaufe des ganzen Beines, besonders aber in den Umgebungen des Kniees, das Gehen hinkend, höchst ermüdend, und selbst mit Hülfe eines Krückenstockes kaum möglich. Dem Gebrauche des siebenten Vollbades folgte der vermehrte Abgang eines stets sehr getrübten Harnes, gleichwie der Ausbruch eines ungemein gehäuften Badeausschlages am kranken Beine bey fortan abnehmender Heftigkeit des Leidens, und nach dem 27. Bade war der Stand der Dinge so verändert, dafs der Genesende, im tröstlichen Gefühle der wiedererwachenden Lebenskraft, von dem Schmerze und von der Verunstaltung am Gelenke befreyt, mit gestrecktem, bey Weitem kräftigeren Beine kleine Strecken Weges auch ohne Stock zu gehen vermochte, und von dem nochmaligen Gebrauche dieser Heilquellen die vollkommene Genesung erwarten darf.

Eine stattliche Dame von 40 Jahren, ehedem mit der wandernden Gicht, und nachdem dieses Leiden seit zwey Jahren plötzlich unterdrückt worden war, mit allen unverkennbaren Zufällen von vorhandenen Nierensteinen behaftet, nahm ihre Zuflucht nach Gastein, obschon mit geringer Erwartung eines günstigen Erfolges, weil sie bereits mehrere Bäder ohne irgend einer Linderung versucht hatte. Schon nach wenigen Bädern vermehrte sich der Lendenschmerz ungewöhnlich, bey gleichzeitig reichlicherem Abgange eines mit gelblichem Sande gemengten Harnes, und am 11. so wie am 18. und am 24. Ta-

ge ging jedes Mal ein bohnengrofses eckiges und festes Steinconcrement ab, wornach endlich aller Schmerz verschwand. In diesem Falle dürfte der wiederholte Gebrauch der Badecur die höchst wünschenswerthe regelmäfsige Zurückführung der ursprünglichen Gicht, welche zur Verhütung abermaliger Erzeugung von Nierensteinen als unausweichlich bedingt erscheint, mit vollem Rechte hoffen lassen.

Ein junger Mann, welcher durch die verkehrteste Lebensweise seine körperlichen und geistigen Kräfte verschwendet hatte, kam kraftlos, unbeholfen, mit gekrümmtem Rücken, mit zitternden Händen und Beinen, beym Gehen stolpernd, mit lallender Sprache, geistlosem Blicke, geschwächtem Erinnerungs-Vermögen und höchst beschränkter Urtheilskraft, nachdem die stärkende Heilmethode verschiedenartig, jedoch bisher ganz fruchtlos angewendet worden war, anher. Bey dem ersten Bade stürzte er wegen Schwäche und Unbeholfenheit die Treppe hinab in das beynahe vier Schuhe tiefe Vollbad, worin er wahrscheinlich seinen Tod gefunden hätte, wenn er nicht von zwey mitanwesenden Personen gerettet worden wäre. Nach jedem Bade wurde er zusehends kräftiger, und schon im Laufe der dritten Woche konnte er aufrecht und sicher gehen, das Zittern hatte ihn beynahe ganz verlassen, auch die frühere Thätigkeit des Geistes kehrte wieder, und seine Herstellung veranlafste eben so allgemeines Erstaunen, als Jedermann hieraus mächtigen Trost schöpfte.

Ein Cavallerie - Officier erlitt vor mehr als einem Jahre einen so gewaltigen Sturz mit dem Pferde, dafs er unter dasselbe zu liegen kam, wobey dieses ihn an der Zwerchfellgegend und am rechten Arme sehr stark quetschte. Obschon die hiernach angewendete ärztliche Hilfe ganz zweckmäfsig war, so fühlte er doch stets ein ganz eigenthümliches Mifsbehagen, wozu sich zwey Monate nach dem gehabten Unfalle, ohne irgend einer sonstigen Veranlassung, äufserst schmerzhafte Krämpfe im Zwerchfelle, in der Milz und in der rechten Hand beygesellten, welche gewöhnlich am zweyten oder dritten Tage wiederkehrten, oft mehrere Stunden lang dauerten, und nachdem äufserliche gleichwie innerliche Mittel aller Art ohne Wirkung geblieben waren, den der Erschöpfung seiner Körperkraft immer näher rückenden Kranken endlich dienstuntauglich machten. Bey dem zweyten Bade allhier traten die Krämpfe mit furchtbarer Heftigkeit ein, schwächer nach dem fünften, nur in leisen Erinnerungen bey dem zehnten Bade, seit welcher Zeit sie neben der allmähligen Wiederkehr des ehemaligen Gesundheits-Gefühles gar nie mehr sich verspüren liefsen.

Ein fünfzehnjähriges Fräulein, überaus schwächlich und mit der sogenannten englischen Glieder-Krankheit seit der frühesten Kindheit behaftet, hatte unzählbare, theils schon vernarbte, theils noch eiternde Geschwüre längs den Fortsätzen der Rückenwirbel, und war so sehr entkräftet, dafs sie kaum an Krücken zu gehen

vermochte. Schon nach wenigen Bädern äufserte sich eine deutliche Aufregung der Lebensthätigkeit im Allgemeinen mit erhöhter Empfindlichkeit der wunden Stellen, welche insgesammt eine ungewöhnliche Menge von Eiter absonderten, ja selbst mehrere schon seit geraumer Zeit geheilte Stellen brachen schnell wieder auf. Bald jedoch erlangten sämmtliche Geschwüre ein lebhaftes Aussehen, und bey fortschreitender Verminderung des Eiters, so wie bey bewunderungswürdiger Zunahme der Muskelkräfte waren sie binnen drey Wochen bis auf etwelche kleinere Stellen geheilt, und die arme Kleine war endlich froh, sogar ohne irgend einer Unterstützung einher gehen zu können.

Ein sonst kraftvoller und ganz gesunder junger Mann litt heftige Schmerzen an jener Stelle, wo er ein Jahr zuvor das Schienbein gebrochen hatte, und woselbst noch immer eine merkbare Auftreibung des Knochens deutlich war; seine Beschwerden vermehrten sich mit dem Eintritte rauheren Wetters bis zum unerträglichsten Maſse, und alsdann wurde jede Bewegung ganz unmöglich. Nach dreywochentlichem Gebrauche des Bades verschwanden sie sammt der Knochenanschwellung gänzlich, ohne seither wiedergekehrt zu seyn.

Als neue Einrichtungen und sehr wesentliche Verbesserungen dieser Badeanstalt verdienen die im Verlaufe des Jahres 1833 vom k. k. Bezirksarzte Herrn Dr. Kiene zu Stande gebrachten Dampf-, Douche-, Tropf- und Regen-Bäder

eine besondere Erwähnung. Das Dampfbad wird in einem eigenen Kasten nach dem Muster der zu Baden nächst Wien gebräuchlichen Dunstbäder bereitet, und zwar mittelst eines Dampfkessels, wodurch das Mineralwasser bey der Hitze einer Weingeistlampe in Dämpfe verwandelt, und zu Heilzwecken entweder für den ganzen Körper oder einzelne Theile desselben angewendet wird.

Die Trinkcur erwies sich abermals als ein sehr schätzbares Unterstützungsmittel des übrigen Heilverfahrens, namentlich bey veralteten Leiden der Athmungswerkzeuge und des Darmkanales, so wie des Harnsystemes.

Nicht minder schätzbar hat sich auch die Anwendung des Gasteiner-Mineralwassers in Klystiren bey Unterleibs-Krankheiten beurkundet, gleichwie die heilende Kraft des grünen Badeschlammes bey äusseren Schäden vielfach erprobt wurde.

Die Molkenanstalt ist ebenfalls ein neues Unternehmen, durch die rastlose Thätigkeit des geschickten Apothekers, Herrn Ignaz Pelikan, in das Leben gerufen. An derselben werden nebstbey auch frisch gepreſste Kräutersäfte zu den erforderlichen Heilzwecken bereitet. Beyde Einrichtungen sind gerade hier in den Hochalpen am schicklichsten Platze, und ihr Gedeihen ist der dankbarsten Unterstützung der Badewelt im hohen Grade würdig. Die Molken werden aus der Milch der Ziegen, welche auf den mehr als 4000 Fuſs hohen Alpentriften weiden, täglich

am frühen Morgen frisch bereitet, und die Kräutersäfte werden nach der, den einzelnen Erkrankungsformen angemessenen Wahl des Arztes aus den auf den Alpenwiesen, so wie an den Rändern der zahllosen Gebirgsbäche üppig wachsenden köstlichen Arzneypflanzen mittelst der Real'schen Presse gewonnen. Die gelind auflösende, sämmtliche Ab- und Aussonderungen befördernde, und für die Beschaffenheit der Körpersäfte unverkennbar verbessernde Wirkungsart dieser beyden Vorkehrungen hat sich auch allerdings in sehr vielen Fällen als ungemein wohlthätig bewiesen.

Die diesjährigen Verbesserungen und Verschönerungen der Gasteiner-Badeanstalt umfassen außer dem bereits vorwärts Angedeuteten noch Viel des Guten.

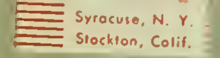
Am Wildbade zeigt sich ein unschätzbarer Gewinn an einer bequemeren Unterkunft für Fremde in dem neuen Hause, welches auf Kosten Sr. Excellenz des k. k. Herrn Feldmarschall-Lieutenants Freyherrn von Provencheres heuer vollendet und überaus geschmackvoll eingerichtet wurde, so wie in dem vom Krämer Moser gleichfalls befriedigend hergestellten Hause. Die aufmerksame und höchst humane Fürsorge des k. k. Polizey- und Bade-Commissärs Herrn Amand Hoch für die möglichste Ruhe und Bequemlichkeit jedes Einzelnen und Aller verpflichtete Jedermann zu dem lebhaftesten Danke für seine Bemühungen und zur unbedingtesten Anerkennung seiner Gefälligkeit. — An der Filial Badeanstalt zu Hofgastein wurden die Bäder von 9 auf 17 vermehrt, mehrere, welche be-

reits bestanden hatten, bequemer und zweckmäſsiger eingerichtet, und abermals einige ganz neue Wohnungen zur Aufnahme einer grösseren Anzahl von Curgästen hergestellt; es entstand endlich sogar ein ganz nettes, durch die Bemühungen des Herrn Schauspieldirectors F. Glöggl immerhin befriedigendes Theater, nicht minder eine Communication zum täglichen Besuche desselben für die Curgäste des Wildbades mittelst eigener Gesellschafts-Wägen. Ferner ist allhier von grosser Wichtigkeit die geschehene Entsumpfung der Westseite des Curortes durch die daselbst zu Stande gebrachte Regulirung der Ache, die neue Promenade nach der Lämmerebene und die Erbauung eines niedlichen Pavillons alldort, die Anlage einer schönen Allee über den Feldweg nach dem alterthümlichen Schlosse Hundsdorf, gleichwie endlich die Anschaffung mehrerer Zeitschriften zum angenehmen Zeitvertreibe für Curgäste.

Diese gedrängte Darstellung des unschätzbaren Werthes der Gasteiner-Heilquellen, so wie ihrer Leistungen im entwichenen Jahre, und der unermüdlichen Fürsorge, selbe immer mehr und mehr benützbar werden zu lassen, möge recht viele jener Leidenden, welche nach vorläufigem Erkenntnisse erfahrner Aerzte für diesen Curort, in einer besonderen Schrift (Les bains de Gastein etc. par W. Streinz, Linz, 1831) umständlicher geschildert, wirklich geeignet sind, ermuntern, Trost und Hülfe daselbst zu suchen!






Syracuse, N. Y.
Stockton, Calif.

